

wir jetzt bereit sein, ein aufrichtiges Schuldbekenntnis zu sprechen – dies um so mehr, als es hier um eine Diffamierung geht, die den Ruf der Juden, unserer älteren Brüder (Papst Johannes Paul II.), bis in die Gegenwart nachhaltig geschädigt hat. Liebe Schwestern und Brüder, ich würde mir wünschen, daß dieses Eingeständnis schwerer Schuld nicht als lästige Pflichtübung aufgefaßt wird, vielmehr jedem ehrlich empfindenden Christen ein Bedürfnis ist – nicht zuletzt in Anbetracht des millionenfachen Judenmordes in der NS-Zeit und der Judenfeindschaft vieler Christen in den vergangenen Jahrhunderten.“

An der Kirche soll folgende Gedenktafel angebracht werden: „Im Jahre 1338 wurden die Juden

Deggendorfs ermordet. Eine Jahrzehnte später zur Rechtfertigung dieses Verbrechens entstandene Legende, wonach die Juden Hostien geschändet haben sollen, ist nachweislich falsch. Die dennoch über Jahrhunderte hin aufrechterhaltene Verleumdung ließ das Andenken an die Juden des Mittelalters zu einem Zerrbild werden und schädigte auch den Ruf ihrer Nachkommen. Wir bitten die Juden, unsere älteren Brüder, um Vergebung für das ihnen zugefügte Unrecht.“

Der Autor der umfänglichen Monographie schildert die Vorgänge um die Wallfahrt umfassend. Die erzielte Wirkung ist nicht zuletzt ein schönes Verdienst der bemerkenswerten Arbeit.

E. Garhammer

## Jugend

*Handbuch der Jugendforschung.* Hrsg. v. Heinz-Hermann KRÜGER. 2., erw. u. aktual. Auflage. Opladen: Leske+Budrich 1993. 598 S. Kart. 68,-.

Daß bereits wenige Jahre nach seinem ersten Erscheinen eine Neuauflage angebracht war, kann nur die Qualität dieses Handbuchs herausheben. Es hat sich inzwischen zu einem Standardwerk entwickelt und wurde durch Aktualisierungen und durch neue Beiträge zusätzlich für diese Aufgabe qualifiziert. Neu hinzu kamen zwei Beiträge zur nicht unbedeutenden Jugendforschung in der ehemaligen DDR und zu jenen Problemen, die sich aus der Wiedervereinigung für die Jugend in Deutschland-Ost und Deutschland-West ergeben. Weitere Beiträge zur Geschichte der Jugend lenken den Blick auf die Herkunft der heutigen Jugendsituation. Wichtige Themen werden in den neuen Beiträgen aufgegriffen: Jugend, Freizeit und Medien, Jugend, Recht und Kriminalität; Jugend und Religion. Auch diese Beiträge zeichnen sich aus durch präzise Formulierungen und überschaubare Gliederungen und sind in ausführlichen Literaturangaben gut dokumentiert.

Der Beitrag von Andreas Feige „Jugend und Religion“ (543–577) greift die bekannten Jugenduntersuchungen zum Thema auf. Feige entdeckt eine weitgehende Entfremdung zur großkirchlichen Praxis. Er wertet die verschiedenen religiösen Szenen – von Sekten, Psycho- und

Therapiekultur und Okkultismus – als eine „großkirchlich ungebundene bzw. oppositionelle Religiosität“. Feige beschließt seinen kompakten Text mit der Beschreibung der „Jugend am Ende des Jahrhunderts“. Diese ist für ihn charakterisiert durch Synkretismus, individuelles Zusammenfügen von Sinnangeboten und „Glaubenswahrheiten“ und durch das Bedürfnis nach Religiösem. Leider wird die Spannung zwischen Individualisierung und (religiöser) Institution als das Grundproblem der Moderne nicht ausreichend thematisiert. Denn in dieser Fragestellung wird das eigentliche und bleibende Problem der Epoche greifbar. Kurz: Ein sehr gutes Handbuch für alle, die sich über den Stand der Jugendforschung und über die konkrete Situation der jungen Menschen von heute informieren wollen.

R. Bleistein SJ

BRAND, Volker: *Jugendkulturen und jugendliches Protestpotential.* Sozialgeschichtliche Untersuchung des Jugendprotests von der Jugendbewegung zu Beginn des Jahrhunderts bis zu den Jugendkulturen der gegenwärtigen Risikogesellschaft. Frankfurt: Lang 1993. 226 S. (Europäische Hochschulschriften. XI. 552.) Kart. 65,-.

Die These dieser 1993 von der Universität Bielefeld angenommenen Dissertation lautet: Das breit angelegte sozialisations- und kulturbedingte jugendliche Protestpotential wurde ent-

weder von einem beträchtlichen Teil der Jugendlichen sublimiert oder sein Ausbruch hing von den jeweiligen historischen, vor allem sozialen und politischen, Gegebenheiten ab (31). Diese These versucht der Verfasser im Gang durch die Geschichte der Jugend, vom Kaiserreich bis in die neunziger Jahre, zu verifizieren. Leider bleiben seine sozialgeschichtlichen Darstellungen nur Stenogramme der jeweiligen Zeit. Wenn eine präzise historische Darstellung aufschlußreich wäre, wird allzusehr von der „Reduktion“ des Themas (101) gesprochen oder der Hintergrund nur „kurz angerissen“ (39). Gewiß könnte eine solche Fragmentierung der geschichtlichen Darstellung zu einer Profilierung der Aussage beitragen. Dies gelingt nicht, weil zur gleichen Zeit der Kanalisierung jugendlicher Selbstwahrnehmung durch die Jugendsoziologie und durch die regelmäßigen Jugendberichte der Bundesregierung

nicht nachgegangen und zudem übersehen wird, daß „Jugend“ in Deutschland fortschreitend in die Position einer Minderheit gerät. Vermutlich hätte eine kritischere Auseinandersetzung mit der auch zeitbedingt sich wandelnden Definition von Jugend und von Protest zu einer schärferen Wahrnehmung der sehr komplexen Realität beigetragen. Infolgedessen kann man von einer Jugend, die der heutigen Individualisierung und Pluralisierung (204) ausgesetzt ist, kaum einen mit der Studentenrevolte (1968) vergleichbaren Jugendprotest erwarten. Summa summarum bietet diese sozialgeschichtliche Arbeit ein Doppeltes: einen gewissen Überblick über den „Protest“ der deutschen Jugendgenerationen in diesem Jahrhundert und ein Exempel heutiger ideologischer Rezeption geschichtlicher Tatsachen. Insofern kann diese Dissertation von Bedeutung werden.

R. Bleistein SJ

## Philosophie

IRRGANG, Bernhard: *Lehrbuch der Evolutionären Erkenntnistheorie*. München: Reinhardt 1993. 303 S. (Uni-Taschenbücher. 1765.) Kart. 36,80.

Wer mit genauer Kenntnis der Evolutionären Erkenntnistheorie (EE) dieses lesenswerte Buch des in Dresden tätigen Philosophen B. Irrgang zur Hand nimmt, wird nach dem noch erwartungsgemäßen Einleitungskapitel über Konrad Lorenz, einen der Begründer der EE, vergewisserungsbedürftig immer wieder mal einen Blick auf den Titel werfen. Denn was Irrgang in diesem Werk bietet, ist weit weniger und weit mehr als das, was sein Titel ankündigt. Ein Lehrbuch ist es sicherlich, aber allenfalls nur nebenbei eines der EE. Daß der Autor das selbst geahnt haben mag, deutet sich in der Überlegung zur Überholtheit des Namens der EE (23) oder zur Ausweitung ihrer Zuständigkeit (254) an. Weil hier eine Rekonstruktion der EE in Auseinandersetzung mit klassischen philosophischen Positionen (20) geleistet werden soll, läßt man sich gern auch auf den Schnelldurchgang zur Philosophiegeschichte (24–51), auf die Darstellung der Wissenschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert (52–80) und auf Überlegungen zum Erklärungswert des Evoluti-

onsparadigmas (81–114) mit weiterem Ausflug in die Philosophiegeschichte (102 ff.) ein.

Die Irritation beginnt aber da, wo die EE, um die es schließlich gehen soll, in ihrem Kern auf 32 Seiten abgehandelt wird. Mag man auch Aspekte wie Selbstorganisation und die Geist-Gehirn- bzw. Leib-Seele-Problematik hinzurechnen, die in späteren Kapiteln behandelt werden, so bleibt der Darstellungsumfang der EE leider doch auf nicht mehr als ca. ein Drittel des Buchumfangs beschränkt. Der Radikale Konstruktivismus ist nicht gerade ein Ziehkind der EE. Auch die mit ganz eigenen, eher in Richtung Evolutionäre Ethik verweisenden Ansprüchen aufwartende Soziobiologie wird sich nur ungern bei der EE eingemeinden lassen, von der Cognitive Science und ihrer KI-Forschung ganz zu schweigen. Die Paraphrasierung von Positionen der EE ist nicht selten von gewiß berechtigten, aber als solche doch besser kenntlich zu machenden Wertungen durchsetzt (116 f.). Auch die hohe Kunst der Verwendung des Konjunktivs zur Darstellung des Referierten in Abgrenzung zum Indikativ eigener Stellungnahmen ist nicht durchgängig gelungen, was leider auch nicht immer durch die in Klammern